Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

14.4.1843 (No. 102)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 102. Freitag, den 14. April 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 6. April. Se. Maj. der Kaiser hat aus Veranlassung der Jubelfeier des Erzherzogs Karl an den Fürsten von Metternich, als Kanzler des Maria-Theresienordens, ein Kabinetsschreiben gerichtet, womit die Verfügung getroffen wird, daß die Auszahlung der Maria-Theresienordenspensionen, welche in Folge der Zeitumstände einige Verminderung erlitten hatten, von dem gegenwärtigen Verwaltungsjahr angefangen, wieder nach ihrem vollen Betrage in Konventionsmünze stattfinde. (Hiedurch werden diese Pensionen um etwa 24 Proz. erhöht.) — Die ausgerückte Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, mit Inbegriff der Invaliden, ward mit einer dreitägigen Gratislöhnung erfreut. Von Seite mehrerer auswärtiger Höfe sind Glückwünschungsschreiben an den Erzherzog Karl eingelangt. (A. Z.)

Preußen. Köln, 9. April. Ein ministerieller, auf königl. Befehl erfolgter Bescheid auf die von einer großen Anzahl hiesiger Bürger unterzeichnete Petition, welche im Febr. zu Gunsten der „Rheinischen Zeitung" an den König abgeschickt wurde, ist am 6. hier eingetroffen, und in der heutigen Zeitung sollten die Unterzeichner, um der Verlesung des Bescheides beizuwohnen, zu einer Versammlung in einem hiesigen Gasthofe auf den Nachmittag eingeladen werden. Die Einladung wurde jedoch in der ihr gegebenen Fassung von dem Zensor abgeändert; sie erschien deshalb nicht in der Zeitung, und die beabsichtigte Versammlung konnte natürlich auch nicht stattfinden. (F. J.)

Köln, 9. April. Man hat vor einigen Tagen hier eine Prellerei entdeckt, der die Kunst als Deckmantel diente. Mehrere sogenannte Gemäldehändler, die hier wie Pilze emporwuchern, haben einen städtischen Beamten, der übrigens nichts von Gemälden verstand, auf die feinste Weise um ungefähr 16,000 Thaler betrogen, indem sie ihm nach und nach eine Gemäldesammlung anschwatzten, die keine 2000 Thlr. werth ist. Der letzte Streich war aber zu großartig, als daß er hätte gelingen können. Es hatte nämlich der neue Kunstkenner, um 8 Bilder zu kaufen, Wechsel für die Summe von 28,000 Thalern unterzeichnet, als sich seine Familie in's Mittel legte. Es erinnert das Ganze an Kotzebue's „Tochter Pharaonis". Die Sache ist bei den Gerichten anhängig gemacht, und so wird die Betrügersippschaft gesprengt, welche nicht so bald einen so leichtgläubigen Kunstfreund mehr finden wird. (Fr. O. P. A. Z.)

Berlin, 30. März. Die jetzt in Stettin auf dem Stapel stehende Korvette von 14 Kanonen wird schon in diesem Sommer in's Wasser gelassen werden. Es wird dies aber nicht das einzige Kriegsschiff Preußens bleiben, denn der König hat Befehl ertheilt, über den Bau von 3 Fregatten und 2 Korvetten, womit unverzüglich begonnen werden soll, Bericht zu erstatten. Wie es heißt, wird die Korvette Prinz Adalbert kommandiren und damit gleich nach deren Vollendung einen Kreuzzug in die Ostsee unternehmen. Wegen einiger projektirter preußischer Kolonien auf Yucatan und Neuguinea ist vielleicht vergönnt, nächstens ausführlich zu berichten. (Düsseld. Z.)

Berlin, 6. April. Die Synode der hiesigen evangelischen Geistlichkeit hat deshalb jetzt ihre Sitzungen aufgehoben, weil sie mit einem Abschnitt der von ihr zu berathenden Kirchenreform zu Ende ist. Die darüber gepflogenen schriftlichen Verhandlungen liegen nun unserm Kultusminister vor, und man ist sehr gespannt, was der verdienstvolle Vorstand in Bezug dieser geistlichen Angelegenheiten entscheiden wird. Nach den Osterfeiertagen wollen unsere evangelischen Geistlichen wieder ihre Berathungen zur Verbesserung des Kirchenwesens fortsetzen. (N. W. Z.)

— Preußen besaß im Jahre 1816 nur 523 Meilen Kunststraßen, im Jahre 1835 aber 1651 Meilen; mit Einschluß der Aktienstraßen und der Bezirksstraßen in der Rheinprovinz wird es jetzt deren etwa 1750 Meilen besitzen. Das darin angelegte Kapital ist auf 52 — 54 Mill. Thlr. zu schätzen, wornach die durchschnittlichen Anlagekosten jeder Meile zu etwa 30,000 Thlrn. sich berechnen würden. Die Bruttodurchschnittseinnahme jeder Meile stellt sich auf ungefähr 990 Thlr.; die Aufsichts- und Erhebungskosten beliefen vor einigen Jahren sich auf 12 Proz., jetzt nur noch auf 10 Proz.; für die Unterhaltungskosten, einschließlich der Wärter, werden für die Meile durchschnittlich jährlich 1100 Thlr. gerechnet.

— Die „L. Z." schreibt aus Berlin, man habe jetzt erneute Hoffnung, daß den Besitzern der westphälischen Zwangsanleihen im Wege der Gnade eine Entschädigung werde gewährt werden. Die Petitionen, welche an Se. Maj. gelangten, sollen nicht ohne Wirkung geblieben seyn und namentlich der Umstand dazu beigetragen haben, daß in Preußen im Jahre 1815 eine bedeutende Vermögenssteuer auch von diesen Papieren erhoben wurde. Die Herauszahlung derselben und eine billige Entschädigung dürfte die Folge seyn, und da der seit Jahren geringe Werth der Obligationen es leicht macht, diese betrübende Angelegenheit zu lösen, so hofft man, daß ein solcher Ausweg beliebt wird.

Berlin, 6. April. Man spricht seit einiger Zeit davon, daß die Aufsicht über auswärtige Zeitungen eine wesentliche Verschärfung erfahren werde, in so fern dieselben Artikel über die inneren Zustände und Begebnisse Preußens bringen. Nach einer Warnung zur Vorsicht haben es jene Blätter sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen der Eintritt in den Staat nicht länger gestattet wird. — Wie man hört, ist jetzt die neue Bekleidung des Heeres auch für die Infanterie völlig bestimmt, und es soll auf die möglich schnellste Weise zur Ausführung gebracht werden. Der kurze Rock der Infanteristen erhält rothe Aufschläge, der Kragen mit rothen Rabatten. Für den Augenblick dürfte sich im Armeebudget eine Erhöhung der Ausgaben zeigen, in der Folge aber werden Ersparnisse nicht ausbleiben und man berechnet z. B., daß die Helme gegen die Tschakos durch längere Dauer und größere Wohlfeilheit allein 200,000 Rhtlr. weniger kosten. Für die Bepackung und das Lederzeug wird das Wirchow'sche System mit einigen Abänderungen angenommen werden, da dessen überwiegende Vorzüge der Leichtigkeit und Bequemlichkeit nicht zu verkennen sind. (K. Z.)

Münster, 27. März. In der Versammlung der westphälischen Provinzialstände wurde ein Antrag auf Erweiterung des Wahlkreises für die ständischen Abgeordneten des vierten Standes, die Vermehrung der Zahl der Vertreter dieses Standes auf den Landtagen der Provinz Westphalen betr., zur Erörterung gezogen. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag nicht die Mehrheit, worauf die Mitglieder des vierten Standes sich durch den Beschluß der Versammlung verletzt erklärten und eine itio in partes beantragten. (Pr. St. Z.)

Bayern. Neustadt, 8. April. Der königl. Zivilbauinspektor, Herr Zippland von München, steht im Begriffe, das Haardgebirge zu verlassen. Derselbe hat nun die Voraufnahme der Marburg (hambacher Schloß) beendigt, und eine Exkursion an den Rhein gemacht, um die dortigen wiederhergestellten Burgen in Augenschein zu nehmen. Die Wiederherstellung der Marburg wird nicht nur eine neue Zierde für unser schönes, nicht genug gekanntes Gebirg werden, sondern auch neues Leben in unsere Gegend bringen. Es sollen bereits 50,000 Gulden zum Wiederaufbau der Marburg bestimmt seyn, und die Gemeinde Hambach, welche bereits die Jagd in ihrer Gemarkung Sr. königl. Hoheit zur freien Disposition überlassen hat, Willens seyn, noch in diesem Jahre eine bequeme Straße nach der Burg herzustellen. (N. Sp. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 11. April. Gestern ist hier angekommen: Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft. (Fr. O. P. A. Z.)

*** Frankfurt, 12. April. (Korresp.) Unsere Börse hat sich heute von dem Schrecken, welcher gestern über sie gekommen war, so ziemlich ganz wieder erholt. Nicht nur der Umstand, daß von Wien keine neue Preisverringerung eingetroffen war, sondern auch der Inhalt der neuesten Handelsmittheilungen aus Wien trug dazu bei, die in der That schwankend gewordene Stimmung der Spekulanten wieder zu befestigen. Die erwähnten Briefe (vom Nachmittage des 8. d.) führen an, daß alle besorglichen Gerüchte, welche in Bezug auf das am Tage zuvor eingetretene merkliche Fallen in Umlauf gekommen waren, wieder verstummt seyen, und daß dieser Rückgang durch nichts anderes veranlaßt worden zu seyn scheine, als durch ansehnliche Verkäufe, die, keineswegs durch politische Motive verursacht, im Auftrage mehrerer Häuser ausgeführt worden. Dadurch findet sich vollkommen die Mittheilung bestätigt, die wir in unserm gestrigen Schreiben zur Erklärung des so sehr überraschenden Rückganges des wiener Marktes gemacht. Noch diesen Vormittag suchte man hier dem Gerüchte Eingang zu verschaffen, daß jene an der wiener Börse am 7. bewerkstelligten Verkäufe für Rechnung des gewesenen serbischen Fürsten Milosch geschehen seyen, welchem der Plan nicht fern liege, die nahe Erledigung der Fürstenwürde Serbiens zu seiner Wiedererhebung auf den nur ungern von ihm verlassenen Thron benützen zu wollen. Allein aus der nämlichen Quelle, welcher wir die gestrigen Angaben verdankten, wird uns die bestimmte Versicherung, daß auch diese Version lediglich aus der Luft gegriffen sey, wie nicht minder die andere Behauptung, welche vorgebracht worden ist, daß sich in Wien plötzlich empfindlicher Geldmangel eingestellt habe. Unsere Börse blieb heute nicht nur fest, sondern es erfuhren auch die meisten Fonds eine Besserung im Preis. Oesterreichische Effekten waren selbst begehrt; es hatten darin einige nicht unansehnliche Käufe statt. Nach der Börse blieben 5proz. österr. Metall. $111\frac{15}{16}$ à 112, österr. 250 fl. Loose $115\frac{3}{4}$, wiener Bankaktien 1985, Intregale $55\frac{11}{16}$, Ardoins $21\frac{3}{8}$ à $\frac{1}{2}$, 3proz. span. R. $32\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{4}$, Taunuseisenbahnaktien 371. — Einen sehr günstigen Eindruck hat die Veröffentlichung des zwischen der großh. hessischen Regierung und dem Senate der freien Stadt Frankfurt zum Abschluß gekommenen Vertrags über den Bau einer Eisenbahn von hier nach Offenbach gemacht, um so mehr, als sich zu gleicher Zeit die Nachricht verbreitete, daß diesem Schienenwege später eine Fortsetzung, wahrscheinlich über Hanau nach Aschaffenburg, ge-

* Eine Liebelei in Venedig.

Novelle nach dem Englischen von Adolph Schiff, Sprachlehrer.

(Schluß.)

Ich räusperte mich, that einen Schritt vor und wieder zurück, in höchster Unentschlossenheit und der Hoffnung, die schöne Signora würde meiner Verlegenheit durch irgend ein Wort oder ermuthigenden Blick zu Hülfe kommen; doch nichts von Allem geschah. Ich stand in einer wahrhaft peinlichen Lage, die so lange währte, daß ich genug Muße hatte, ein halb Dutzend **english Plays** von Konvent Garden und Drurylane in's Gedächtniß zu rufen, um irgend einen Autors- oder Aktorswitz in's Italienische zu übersetzen, weil mein eigener Verstand eine vollständige Generalpause machte. **God damn!** Am Ende ist es gar kein Mensch? vielleicht nichts weiter als ein ausgestopfter Puppenbalg? ein italienischer Popanz, um einen englischen Vogelsteller zu necken? Dieser Gedanke gab mir den Muth, den Zeigefinger meiner rechten Hand auszustrecken und auf den mit einem Schleier umhüllten Nacken zu tippen.

Mit einem **O Dio!** schreckte die Schöne zusammen und richtete sich auf. Ich räusperte mich auf's Neue und kratzte aus allen Winkeln meines Gedächtnisses die Konjugationen von **amare** und **adorare** zusammen, welche ich nach Kräften mit **ella** und **esse** verband, damit sie als Dollmetscher meiner Gefühle dienen konnten. Dabei nahm ich an ihrer Seite langsam Platz, streckte den Arm immer mehr um ihre Taille, so wie ich mich erinnerte, es als Knabe gemacht zu haben, wenn ich eine Fliege fangen wollte und lispelte einmal um das andere, **carissima dulcissima Anatolie!** Und Anatolie lehnte das schwarze Lockenköpfchen seufzend und schmachtend an meine Brust — wahrhaftig die Szene gefällt mir noch, wenn ich daran denke —, als auf einmal eine Tapetenthüre sich öffnete, und Paolo in Begleitung von fünf bis sechs Kerlen hereinstürzte, fluchend, schimpfend, mir mein Täubchen aus den Armen riß und zu Boden schleuderte, daß sie mit den Worten: **misericordia! Oh sposo mio!** ohnmächtig niedersank. Paolo! rief ich, ist das Ihre Freundschaft! **Il Diavolo è il tuo amico!** erwiderte der Italiener: waret Ihr so dumm, nicht zu begreifen, daß Ihr nur als Mittel dientet, dieses Weib zu prüfen, deren Treue mir schon längst verdächtig war? Euer Untergang, wie der ihrige ist unvermeidlich, meine Ehre muß gerächt werden!! **Piglia! Piglia!** Ergreift ihn! wandte er sich zu seinen Begleitern; doch ich suchte einen Winkel des Zimmers zu erreichen, um wenigstens den Rücken frei zu haben, wobei ich mich in heftigen Ausdrücken über seine Verrätherei beschwerte. Paolo verfolgte mich in der Wuth und faßte mich an der Brust, um mich hervorzureißen und seinen Helfershelfern in die Arme zu schleudern, allein mit einer geschickten Boxerbewegung schlug ich mit der linken Faust seinen Arm in die Höhe und versetzte ihm mit der rechten einen Stoß in die Seite, daß er winselnd zu Boden stürzte. Nun galt's,

☞ Wegen des heutigen hohen Festes wird morgen kein Blatt ausgegeben.

geben werden solle. Nicht minder erfreulich ist die von bewährter Seite ausgehende Behauptung, daß demnächst in Kassel die Unterhandlungen der Kommissarien der betheiligten Regierungen über die projektirte kassel-frankfurter Eisenbahn wieder aufgenommen werden dürften, und daß man nunmehr alle Aussicht dafür habe, diese für die Verkehrs- und Handelsinteressen Deutschlands so entschieden wichtige Angelegenheit baldigst in befriedigendster Weise geordnet zu sehen.

Königreich Sachsen. Dresden, 6. April. Heute haben in der zweiten Ständekammer die Berathungen über die Verhältnisse der Presse begonnen. Die sächsische Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 bestimmt §. 35: „Die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels werden durch ein Gesetz geordnet werden, welches die Freiheit derselben, unter Berücksichtigung der Vorschriften der Bundesgesetze und der Sicherung gegen Mißbrauch, als Grundsatz aufstellen wird.“ In Betreff des Buchhandels ist diese Zusage jetzt durch das den Ständen vorgelegte, von der zweiten Kammer mit mehreren Aenderungen einstimmig angenommene Gesetz, den Schutz der Presse an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, über welches bereits ausführlich berichtet wurde, erfüllt. Früher hatte die Regierung den Ständen auch den Entwurf eines Preßgesetzes vorgelegt, derselbe kam jedoch nicht zur Berathung, da er, weil es hiezu vor Beendigung des Landtags an Zeit mangle, zurückgenommen wurde. Statt des versprochenen Gesetzes hat die Regierung seither durch einige Verordnungen ohne Mitwirkung der Stände die Angelegenheiten der Presse auf die frühere Grundlage festgestellt und dabei neben der gewöhnlichen Zensur eine Rezensur der obern Regierungs- und Polizeibehörde oder Vertriebserlaubniß eingeführt. Die Kognition in Preßsachen steht, wenn es sich nicht um Injurien handelt, nur der Verwaltungsbehörde zu. Ein neuer, bereits mitgetheilter Gesetzesentwurf aber, welcher den jetzigen Ständen vorgelegt worden ist, gewährt allen Schriften über 20 Bogen Zensurfreiheit, macht jedoch den Vertrieb eines solchen Werkes nach beendigtem Druck von der Erlaubniß der Polizeibehörde abhängig und stellt eine Verweigerung dieser Erlaubniß (und zwar ohne Entschädigung) in das Ermessen von jener. Geld- oder Gefängnißstrafen verpönen Uebertretungen des neuen Gesetzes. Gemäß den Wünschen der zweiten Kammer und ihrer mit der Prüfung des neuen Gesetzes beauftragten Kommission hat die Regierung seitdem den Gesetzesentwurf in einigen Punkten geändert und sich den Wünschen der Deputation angenähert. Diese hat aber auch den geänderten Entwurf noch mehrfach weiter geändert und die Annahme desselben nur in dieser Form bei der Kammer beantragt. Das Deputationsgutachten wünscht namentlich Preßfreiheit, die Aufhebung der Konzession auf Widerruf für Zeitschriften und Tagesblätter und die Verweisung aller die Presse betreffenden Angelegenheiten, in so weit sie nicht die Ausübung der bestehenden Zensur angehen, an die Justizbehörden. Hievon wünscht die Deputation einstweilen in das Gesetz so viel als möglich aufgenommen zu sehen und begehrt für den nächsten Landtag die Vorlage eines allgemeinen, auf diesen Grundlagen beruhenden Preßgesetzes, unter Aufhebung der seit der Verfassungsurkunde in dieser Sache publizirten Verordnungen. Bei der heute eröffneten Berathung sprachen die Abgeordneten Todt, Eisenstuck, Brockhaus, Schumann, Braun, Klingers und v. Watzdorf sämmtlich gegen die Zensur und das von der Regierung in der Preßfrage seither beobachtete Verfahren. (S. M.)

Leipzig, 9. April. Bei der Anzeige der Begnadigung Herwegh's durch den König von Württemberg wurde kürzlich berichtet, daß sich dieselbe nur auf Niederschlagung der verwirkten Militärstrafe und keineswegs auf Wiederaufnahme in den „Staatsverband“ Württembergs erstreckt habe. Der König von Württemberg konnte Herwegh nur die Strafe erlassen, der letzterer verfallen war. Von Landesverweisung war aber niemals die Rede gewesen. Der König konnte also Herwegh das württembergische Bürgerrecht nicht wiedergeben, weil dieser nach Niederschlagung der Strafe von selbst wieder in dasselbe zurücktrat. Da er aber Schweizerbürger geworden, so konnte er natürlich nicht auch zugleich Württemberger bleiben. Wenn es ihm aber einmal einfallen sollte, dieses Verhältniß umzukehren, so steht ihm nichts im Wege. (D. A. Z.)

Frankreich.

§† Paris, 10. April. (Korresp.) Wie es heißt, bereitet man eine wichtige Aenderung in der obern Staatsverwaltung vor; es handelt sich dabei um die politische und bürgerliche Reform der Kolonien, über welche vor einigen Jahren eine Kommission unter dem Herzog von Broglie ernannt worden ist. Die Kommission schlägt zwei Entwürfe vor; der eine bezweckt, die Kolonialräthe abzuschaffen und die überseeischen Repräsentanten in die Pairs- und Deputirtenkammer aufzunehmen; der andere betrifft die Sklavenbefreiung. Diese soll nach und nach und vermittelst Entschädigung stattfinden. Die Entschädigungssumme wird auf 6 Mill. Renten zu 4 Proz. kapitalisirt werden können, um an die Pflanzer nach Maaßgabe der bei Verstreichung der Uebergangsperiode lebenden Sklaven vertheilt zu werden. Diese Periode wird auf 10 Jahre festgesetzt, und während dieser Zeit eine besondere Beaufsichtigung angeordnet. Der Ministerrath hat die Grundlage dieses Entwurfes angenommen, aber nicht so der Marineminister, dem die Schwierigkeiten einer solchen Umänderung einleuchten. Man fügt zu dem Obigen noch hinzu, daß, im Falle der Seeminister sich nicht willig zeigen sollte, diese Reformen durchzuführen, das Kolonialwesen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übertragen werden könnte, welches im Grunde genommen am meisten dabei betheiligt ist. — In der heutigen Pairskammersitzung verlas Baron Feutrier eine Bittschrift zweier Petenten aus dem Departement der Saone und Loire, welche die Befreiung des Don Carlos in Anregung bringen. Im Namen der Kommission beantragte der Berichterstatter, zur Tagesordnung zu schreiten. Hr. v. Dubouchage glaubte, daß die Bittschrift Berücksichtigung verdiene und verlangte deshalb deren Verweisung an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, indem der Prinz wirklich Gefangener sey und nicht weiter als bis Lyon gehen dürfe. Hr. Murat meinte, das gehe die Regierung an, und die Kammer habe sich darein nicht zu mischen. Marquis v. Boissy: Gerade deshalb soll die Verweisung ausgesprochen werden. Der Prinz wird nicht mit der seinem Rang gebührenden Achtung behandelt. Ich will die politische Frage nicht berühren und nicht prüfen, ob er legitimer König von Spanien ist oder nicht. Es handelt sich hier um eine hohe Konvenienz: Don Carlos ist von bourbonischem Geblüt, ist unglücklich und hat ein Recht auf eine bessere Behandlung. Hr. Guizot bedauerte die Abwesenheit des Ministers des Innern, weil dieser genaue Auskunft geben könne. Der Prinz werde mit der ihm gebührenden Ehrerbietung behandelt. Die Regierung habe sich Mühe gegeben, dem Bürgerkrieg in Spanien ein Ende zu machen und sey nicht geneigt, ihn wieder anfachen zu lassen. Vicomte Dubouchage: Die Regierung hat sich zur Neutralität verpflichtet und sollte nicht davon abgehen. Der Prinz ist im Zustande der Gefangenschaft. Es verlangt Niemand, daß der Prinz nicht überwacht werde, sondern blos, daß er sich freier bewegen könne. Der Redner verlangte daher die Verweisung der Bittschrift an den Ministerrathspräsidenten und an den Minister des Innern. Der Ministerrathspräsident erklärte, der Prinz sey nicht gefangen; er könne nach allen Richtungen spazieren gehen. Hr. Guizot bemerkte, daß es den Bittstellern gewiß nicht um gänzliche Freilassung zu thun sey. Die Konvenienzen würden genau beobachtet. Don Carlos erhalte Zeichen der höchsten Ehrerbietung. Die Kammer schritt über die Bittschrift zur Tagesordnung.

Großbritannien.

⌅ London, 8. April. (Korresp.) Wie es den Anschein hat, gehen die Handelsvertragsunterhandlungen mit Frankreich und Portugal einer befriedigenden endlichen Lösung zu; dagegen sind, wie es scheint, die Handelsvertragsunterhandlungen mit Spanien in einem sehr wenig versprechenden Stande.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 27. März. Der seit fast einem Jahre in gefänglicher Haft gehaltene, des Neffenmordes angeklagte und überführte genuesische Geistliche Don D. Abbo hat vor einigen Tagen gegen das über ihn verhängte Todesurtheil an den Papst appellirt; allein ohne Erfolg. Doch soll seine Hinrichtung auf ausdrücklichen Befehl des Papstes nicht öffentlich, sondern im Kortile der Engelsburg, und sehr bald, vor sich gehen. Bei der ausserordentlich gereizten Stimmung des römischen Volks gegen diesen Geistlichen würde dessen öffentliche Hinrichtung gewiß der Anlaß polizeiwidriger Auftritte werden. (D. A. Z.)

Rom, 30. März. Auf dem nun zu Stande gebrachten Hochaltar in der Kirche al Gesù, welche den Vätern der Gesellschaft Jesu gehört, wurde am 26. Februar zum ersten Male das h. Meßopfer dargebracht, wobei die Kardinäle in Purpur assistirten. Durch diesen herrlichen Altar erhielt die ohnehin schon prachtvolle Kirche eine neue großartige Verschönerung. Dieses Meisterwerk soll 120,000 Scudi kosten, und blos der Tabernakel auf 10,000 Scudi zu stehen gekommen seyn. Der ganze Altar ist mit den seltensten Arten von Marmor geziert, wovon sich allein 120 verschiedene Arten am untern Theile desselben befinden. Der Tag der Einweihung wurde festlich begangen, besonders von den Zöglingen des deutschen Kollegs. Diese gaben eine sogenannte akademische Exerzitation vor einer zahlreichen geistlichen Versammlung. Dieselbe bestand aus mehreren Symphonien, die von den Zöglingen selbst ganz ausgezeichnet ausgeführt wurden. Dann wurde nach Art einer Disputation ein Dialog vorgetragen, der von allen Anwesenden mit dem größten Beifall begrüßt wurde. Es waren: Ferd Ledoux, aus Belgien; Heinr. Denzinger, von Würzburg; Fr. Hettinger, von Aschaffenburg; Ludw. Hecht, von Regensburg, die hiermit den Deutschen Ehre machten. Dann wurde in 14 Sprachen rezitirt. Denzinger trug in hebräischer Sprache vor; Hannauer, von Regensburg, in chaldäischer; Hettinger in syrischer; Raab, aus F....., in griechischer; Schrader, aus Hildesheim, in lateinischer; Brust, aus Osnabrück, in plattdeutscher; Reitlecher, von Salzburg, in hochdeutscher; Fuchs, aus Schwyz, im Schweizerdialekt; Huonder, aus der Schweiz, romanisch; Bantelsmann, aus Osnabrück, in englischer; Brickweddl, aus Osnabrück, in holländischer; Humburg, aus Elsaß, in französischer; Wolf, aus Oldenburg, in spanischer; Cadenbach, aus Koblenz, in italienischer Sprache. Der größte Beifall wurde Allen zu Theil, und in der That ist es die einzige Akademie, die in Rom, nach der Propaganda, in dieser Weise gegeben werden kann. Zuletzt ließ sich ein ausgezeichneter Chor mit Musikbegleitung hören, der einen lateinischen Hymnus, zu Ehren des neuen Altars, sang. (Aschb. Z.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 31. März. Der Landtag der Provinz Preußen hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung des Strafgesetzbuchs geschlossen. Schließlich sprachen die Stände aber nochmals den Wunsch aus, daß alle Polizeivorschriften

---

mit seinen Gehülfen fertig zu werden, die, durch diesen glücklichen Handstreich erschreckt, ein wenig zurückwichen; ich benützte diesen Augenblick, vorzurücken, wobei ich mit den Fäusten drohende Bewegungen machte und mich zum Balkon arbeitete, den ich glücklich erreichte. **Gettare! gettare nel canale!** In den Kanal mit ihm! riefen die Hallunken, und eh ich mich's versah, hatten sie mich erwischt und trotz den ausgetheilten Rippenstößen über das Geländer in den Kanal geworfen; doch gerade das war mein Zweck. Wie eine Ente tauchte ich empor, schwamm an's Ufer, schüttelte mich ein wenig, suchte nach einer Gondel, welche ich auch bald fand, und ließ mich in meinen Gasthof rudern, wo ich, um den italienischen Dolchstichen zu entgehen, schnell meine Rechnung bezahlte und auf das feste Land übersetzte. Die arme Anatolie that mir leid, doch ich konnte nichts weiter thun, als einen frommen Wunsch für sie zum Himmel zu senden, wie es noch jedesmal geschieht, so oft ich an sie denke.

Verschiedenes.

☾ München, 10. April. (Korresp.) Morgen schließt unsere an Konzerten fast überreiche Fastenzeit mit einem ersten Konzert der Schwestern Milanollo, nachdem uns gestern die Hofkapelle in großartiger Produktion Haydn's Passionskantate „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ aufgeführt. Von Ostermontag an hören wir dann unsern ehemaligen Liebling, Mad. van Hasselt-Barth, in einer Reihe von Gastvorstellungen auf der Bühne, und zwar zuerst als Norma, eine Partie, die wir leider schon seit geraumer Zeit nicht mehr so, wie es seyn sollte, repräsentirt gesehen haben. — Die unserm musikalischen Gefühl von Frankfurt aus durch die Nachricht geschlagene Wunde, daß dort Lachner's „Katharina Cornaro“ durchgefallen sey, erhält zwar durch die Neuigkeit von dem gleichen Loos, welches die Frankfurter der Halevy'schen „Katharina Cornaro“ haben angedeihen lassen, ein kleines Pflaster; aber es steht dahin, ob sie darunter heilen werde. In Berlin ist das vorher angenommene und fast durchaus eingeübte Lachner'sche Werk, nämlich sicherem Vernehmen nach, bis auf Weiteres ganz zurückgestellt worden. Zum Ueberfluß muß nun auch unsere Repräsentantin der „Cornaro“, Dem. Hetzecker, gerade jetzt in Berlin entschiedenes Unglück haben. Unsere Kunstrichter von Profession machen sonderbare Gesichter zu dem Allem, ändern's aber damit nicht.

Aus Sachsen, 4. April. Eine höchst merkwürdige Thatsache, welche sich immer mehr herausstellt, ist die steigende Einfuhr und der immer größer werdende Verkauf deutscher Bücher nach Frankreich. So sind neuerer Zeit, wie aus den unmittelbarsten Mittheilungen versichert werden kann, von Klopstock's Werken, also von einem Klassiker, der (leider) dem jetzigen Geschmacke des deutschen Publikums wenig mehr zusagt, mehr als 3000 Exemplare nach Frankreich verkauft worden, so daß eine neue Auflage nöthig wird. Es geht daraus hervor, wie sehr die Kenntniß der deutschen Sprache und Literatur, und zwar ihrer ernstesten Theile, bei unsern überrheinischen Nachbarn zunimmt, und es gibt dieses eine erfreuliche Bürgschaft dafür, daß die beiden großen Nachbarvölker sich gegenseitig immer mehr achten lernen, und einseitige Ueberschätzung, die den Frieden schon so häufig bedrohte, immer mehr verschwinden wird.

Zürich, 5. April. Die Vorsteherschaft der Theateraktiengesellschaft hat in ihrer heutigen Sitzung das bisher von der Frau Dr. Birch-Pfeiffer geleitete Aktientheater —, deren Pacht nach der von derselben erfolgten Kündung mit 30. September d. J. erlischt, einmüthig dem Hrn. Direktor Gerlach am Stadttheater in Freiburg vom 1. Okt. 1843 an

und Polizeistrafen aus dem Strafgesetzbuche geschieden, und in eine besondere Sammlung aufgenommen werden möchten. Ferner war der Landtag der Ansicht, daß bei der hohen Wichtigkeit, welche ein Strafgesetzbuch für alle Staatsbürger habe, die Anhörung der öffentlichen Meinung über diesen Gegenstand ein tiefbegründetes Bedürfniß sey. Wenn schon mit dem allgemeinen Landrechte ein solches Verfahren beobachtet worden, so könne der jetzige höhere Bildungsstand des Volkes wohl auf ein gleiches Vertrauen Anspruch machen. Die Versammlung beschloß daher: Se. Maj. den König allerunterthänigst darum zu bitten: 1) daß der Entwurf, nebst den Motiven zu demselben und die Erklärungen der sämmtlichen Provinziallandtage, nachdem solche von den betreffenden Behörden geprüft und die zu treffenden Aenderungen oder Ergänzungen des Entwurfs in Fassung gebracht worden, in übersichtlicher Zusammenstellung in den Buchhandel gebracht und für eine billige Preisstellung gesorgt werde, 2) daß zur freimüthigen Aeusserung über Ganzes und Einzelnes oder Theilweises öffentlicher Aufruf an das In- und Ausland ergehe, 3) daß nach dem Verlaufe einer angemessenen Zeit den vereinigten ständischen Ausschüssen der Entwurf zur Schlußberathung und Erklärung vorgelegt werde. Endlich drückte der Landtag noch sein Bedauern darüber aus, daß mit Vorlegung des Strafrechts nicht gleichzeitig die Vorlegung der Normen des Verfahrens in Strafsachen erfolgt sey, oder noch nicht habe erfolgen können. Die Begutachtung des Strafrechts habe deshalb nur mangelhaft seyn können, denn Form und Wesen der Rechtspflege bildeten keinen Gegensatz gegen einander, stünden vielmehr in unmittelbarer Beziehung unter sich; die Form habe nur Werth, wenn sie dem Wesen zum Halt diene, und das Wesen sey werthlos, wenn es nicht von der Form getragen und geschützt werde. (Pr. St. Z.)

Posen, 11. März. Unsere Provinzialstände haben bei der Berathung über das Strafgesetzbuch ausführlich über die Todesstrafe verhandelt. Bei der Abstimmung erklärten sich 25 gegen 22 Stimmen für Beibehaltung der Todesstrafe. Anstatt des bis jetzt gebrauchten Beils wurde das Fallbeil (Guillotine) in Vorschlag gebracht und mit 44 gegen 3 angenommen. (Pr. St. Z.)

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 22. März. Seit sechs Tagen zeigt sich Abends von 7 bis 9 Uhr in der Richtung von Norden nach Osten ein großer Komet. Er war am 14. März schon in Smyrna sichtbar. Das türkische Volk hat dieses noch nie gesehene Himmelszeichen, welches sich drohend über den Minaret (Thurm) und den großen Halbmond von St. Sophia hinüberzieht, nicht wenig erschreckt. Der ungewöhnliche Winter (wir hatten keinen Schnee und keine Kälte bis vor drei Tagen), wie man ihn bis jetzt hier nie erlebt hat, und diese Himmelserscheinung, meint es, deuten auf höchst wichtige Ereignisse, Krieg, Pest, Umsturz von großen Reichen ꝛc. hin; die Natur sey aus ihrem Geleise getreten. Da dies mit der serbischen Angelegenheit zufällig zusammentrifft, so beziehen sie es darauf und zwar zu ihrem Nachtheile, erinnern sich zugleich jener alten türkischen Prophezeiung, welche sagt, daß zwischen den Jahren 40 und 50 die Osmanen Europa verlassen und nach ihrer frühern Heimath, Kleinasien, zurückkehren würden. Bei den Griechen hingegeen, die noch viel abergläubischer als die Türken sind, hat dieses Phänomen eben so große Hoffnungen, als bei jenen Besorgnisse erregt. Die levantischen Katholiken endlich, die Peroten, sehen darin den Zorn und eine Warnung Gottes darüber, daß seit einiger Zeit Viele vom wahren Glauben abgefallen sind. (D. A. Z)

Konstantinopel, 22. März. Wir haben Nachrichten aus Syrien erhalten, vom 6. März datirt. Nach ihnen hat Essad-Pascha eine von Drusen und Maroniten zusammengesetzte Kommission ernannt, um über den, den letztern in dem Bürgerkriege zugefügten Schaden zu urtheilen und zugleich die Entschädigung festzusetzen. Allein auf der einen Seite machen die Maroniten zu hohe Forderungen, auf der andern zeigen die Drusen den schlechtesten Willen, auch nur das Geringste zu zahlen. — In dem Dorfe Bet-Meri, von Drusen und Maroniten bewohnt, kam es zwischen beiden zu Streitigkeiten; man schlug sich mehrere Stunden im Feuer und es blieben an 20 Todte auf dem Platze. Essad-Pascha hat die Rädelsführer von beiden Parteien einsperren lassen. — Die große Karavane, welche Damaskus gegen Ende Februars verlassen hatte, wurde von dem Beduinenstamme der Anasis angegriffen und total ausgeplündert. Die Räuber nahmen ihnen 200, mit Waaren von etwa zwei Millionen Piaster an Werth beladene Kameele ab. — Dschible-el-Arian, der hinterlistige Drusenhäuptling, der den letzten Aufstand leitete, wurde, von Damaskus zu Lande von mehreren hundert Spahis eskortirt, gefangen nach Konstantinopel transportirt.

Amerika.

Westindien. §† Paris, 10. April. (Korresp.) Die neuesten Nachrichten aus Haiti besagen: Die Insurgenten haben den westlichen Theil der Insel von Leogune bis zum Vorgebirge Donna Maria besetzt und sind Willens, sich der Hauptstadt Port au Prince zu bemeistern. Man schätzt ihre Stärke auf 12,000 Mann; mit jedem Tage nimmt ihre Zahl zu. Zweimal schon haben sie die Truppen des Gen. Boyer, der nur 4000 M. zur Verfügung hat, geschlagen und ihm 300 Mann und 2 Generale getödtet.

Vereinigte Staaten. Neuyork, 18. März. Der Präsident hat die Aufhebung des Bankerottgesetzes sanktionirt. — Der neuernannte Schatzsekretär Spencer soll einer Milderung des Zolltarifes nicht abgeneigt seyn.

Baden.

Karlsruhe, 10. April. Der Vertrag mit Hessen und Frankfurt erleidet nun, nach der amtlichen Bekanntmachung desselben, keine Abänderung mehr, und die Main-Neckarbahn wird in Friedrichsfeld ausmünden und von da sich nach Mannheim und Heidelberg verzweigen. Wenn man von Lokalinteressen absieht und das Ganze in's Auge faßt, was bei Eisenbahnanlagen, welche über die Gränze eines kleinen Landes hinausgehen, doppelt nöthig ist, so wird man kaum in Abrede stellen können, daß die endlich getroffene Ausgleichung und Vermittlung der einzige Ausweg war, der übrig blieb, und sich auch anderweitig durch gewichtige Gründe motiviren läßt. In Deutschland kann nun einmal ein Einzelstaat Angelegenheiten dieser Art nicht von einem partikularen Gesichtspunkte auffassen, welcher in der Regel auch ein kleinlicher zu seyn pflegt; und richtig verstanden, gehen auch die Einzelinteressen mit den großen deutschen Gesammtinteressen Hand in Hand. Binnen 3 Jahren werden wir Frankfurt bis auf 4 Stunden nahe gerückt seyn; nach Freiburg gelangen wir wohl noch eher in derselben Zeitfrist. Die Urtheile der Sachverständigen über den Bau der karlsruhe-heidelberger Bahn lauten durchaus günstig; und die bei Keßler in der hiesigen Maschinenfabrik gefertigten Dampfwagen bewähren sich vortrefflich. Bekanntlich läßt auch Bayern für seine Bahnen hier eine Anzahl Lokomotive bauen und muntert auf diese Weise die deutsche Industrie auf, was recht und billig ist: denn wie die Engländer uns mit Twisten, Leinwand und Baumwollengarn überschwemmen, so versuchen sie es auch mit Dampfwägen. Ich erhielt gestern einen Brief vom Mittelrhein, in welchem mir mitgetheilt wird, daß im nördlichen England u. A. eine Maschinenfabrik im Betriebe ist, welche Woche für Woche eine Lokomotive liefert und mit dem Absatz besonders auf Deutschland rechnet. Während wir englische Arbeiter und Aufseher kommen lassen, ziehen die Engländer talentvolle Deutsche an sich; ich könnte Beispiele dafür beibringen. So viel steht fest, daß wir in Deutschland erfahrene Ingenieure in genügender Menge besitzen, um schon jetzt der fremden entbehren zu können. (O. Z.)

Baden, 11. April. Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Wittwe Stephanie ist gestern, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen und in Höchstihrem Pavillon abgestiegen. — Zu den in unserer letzten Nummer [aus ihr auch in der K. Z] aufgeführten, für die bevorstehende Badezeit zu erwartenden erlauchten Badgästen haben wir noch JJ. kais. HH. die Großfürstin Helena von Rußland und die Herzogin von Leuchtenberg hinzuzufügen, für welche beide die Wohnungen bereits bestellt worden sind. (A. Badz.)

Heidelberg, 10. April. Das gegen zwölf Uhr einzutreffende Neckardampfboot ist erst gegen sechs Uhr Abends heute hier eingetroffen. Ein seit zwei Tagen heftig wüthender Orkan und ein ungewöhnlich starker Regenguß — Wolkenbruch — hatten den in den Neckar sich ergießenden Kocher dermaßen angeschwellt, daß sämmtliche an dem Flusse sitzende Holzvorräthe, wohl an die 7000 Klafter, durch die urplötzlich eingetretene Ueberschwemmung mit fortgerissen wurden. Das Dampfboot hatte mit unsäglichen Schwierigkeiten zu kämpfen und war stellenweis mit haushohen Holzstößen umfluthet; der an dem Boot verursachte Schaden beträgt mehrere hundert Thaler, und nur mit der größten Anstrengung konnte dasselbe gegen Abend hier vor Anker legen. Der Neckar ist in Folge des ausgetretenen Kocher seit Mittag um 3 Schuh schon gewachsen, und noch fortwährend im Steigen begriffen. Eine soeben eingetroffene Staffette von oberhalb des Neckar bestätigt die bedeutenden Zerstörungen des ausgetretenen Kocher. (M. A. Z.)

— Nach einer Bekanntmachung der großh. Regierung des Oberrheinkreises zu Freiburg vom 5. v. M. ist bei der aus höherm Auftrage durch Verfügung der Oberrheinkreisregierung vom 26. Juli v. J. veranstalteten öffentlichen Geldkollekte für die durch Brand verunglückten Bewohner der Stadt Markdorf, nach den eingekommenen Anzeigen der (18) Aemter und Dekanate, in den einzelnen Pfarreien und resp. Gemeinden des Oberrheinkreises im Ganzen die Summe von 4027 fl. 28 kr. eingegangen und an das Amt Meersburg übersendet worden. (Die fragliche Bekanntmachung gibt die namentliche Aufzählung der einzelnen Aemter mit ihren Beträgen.)

Freiburg, 11. April. (Die Erbauung der Eisenbahn von Offenburg bis Freiburg betreffend.) Das großh. höchstpreisliche Staatsministerium hat durch Entschließung vom 5. d. M., Nr. 572, in Folge der nach Maaßgabe des Gesetzes vom 29. März 1838 (Reg. Bl. Nr. 14) ordnungsmäßig gepflogenen Expropriationsverhandlungen die Richtung der Eisenbahn, wie sie 1) innerhalb des Oberamtsbezirks Offenburg: vom Bahnhof dieser Stadt durch die Gemarkungen Offenburg, Schutterwald, Hofweier und Niederschopfheim; 2) innerhalb des Oberamtsbezirks Lahr: durch die Gemarkungen Oberschopfheim, Schuttern, Friesenheim, Hugsweier, Dinglingen und Mietersheim; 3) innerhalb des Amtsbezirks Ettenheim: durch die Gemarkungen Kippenheim, Kippenheimweiler und Mahlberg; 4) innerhalb des Oberamtsbezirks Emmendingen: durch die Gemarkungen Malterdingen, Köndringen, Mundingen, Niederemmendingen, Emmendingen und Sexau; 5) im Stadtamtsbezirk Freiburg, innerhalb der Gemarkungen Zähringen und Freiburg, innerhalb letzterer, von der Gemarkungsgränze, gegen Zähringen, bis zu dem für die Stadt projektirten Bahnhofe; — abgesteckt worden ist, nunmehr als fest bestimmt erklärt, und zur Ausführung genehmigt. Statt der nähern Beschreibung des Bahnzuges und rücksichtlich

---

vorläufig auf 1 Jahr übertragen. Man glaubt allgemein, daß diese Wahl für die Theaterfreunde durch den Erfolg als eine gelungene sich herausstellen werde. Hr. Gerlach hat den diesfälligen Vertrag bereits unterzeichnet, und wird allernächst zu Besprechung seiner neuen Verhältnisse in Zürich eintreffen.

— Wie der Komet uns verschwindet. Der Glanz des großen Kometen hat dergestalt abgenommen, daß man die Lage seines Schweifes vorher kennen muß, wenn man ihn sehen sollte. Am 1. April stand Rigel mitten im Schweife, am 3. April aber schon nahe am untern Rande des nur mit Anstrengung sichtbaren Schweifes, der aber breiter geworden ist und bereits angefangen hat, hier sich in zwei Aeste zu theilen. Auch der Kopf ist düsterer, aber eher größer, als kleiner geworden. Alle diese Erscheinungen sind den Naturgesetzen der Aerostatik gemäß, weil sich der Komet allmählig aus dem dichtern Theile der Sonnenatmosphäre entfernt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung, in Buenos-Ayres und in der großen englischen Kolonie von Neuholland steht der Komet des Abends viel höher über dem Horizonte, als bei uns, und ist deshalb nicht so lichtschwach, weil er sich schon über die dichten Dünste erhoben hat. Von hier an nimmt die Sichtbarkeit, nach Norden zu, ab, je tiefer er in die Dünste getaucht ist, und im nördlichen Schweden ist während seiner größten Sichtbarkeit der Kopf gar nicht über den Horizont heraufgekommen. Hieraus lassen sich schon großentheils die Urtheile der Beobachter der verschiedenen Länder Europas über die Erscheinung dieses Kometen erklären. Von jetzt an wird ihn das Licht des Mondes so sehr verdüstern, daß gleich nach Osternzeit, wo ihm der Mond nichts mehr anhaben kann, sein Kopf mit den lichtstärksten Fernröhren kaum mehr zu unterscheiden seyn wird. Der Mond ist auch die Ursache, daß sich der Komet unserer Erde so unvermerkt hat nähern können, daß er gleich in seinem größten Glanze dastehen konnte. Professor Gruithuisen.

— Nach den Mittheilungen des hannover'schen Gewerbevereins zählte die höhere Gewerbeschule zu Hannover im Studienjahr 1842/43 160 Theilnehmer, nämlich 154 Schüler und 6 Zuhörer. Dem Wohnorte nach sind aus Hannover und der nächsten Umgegend 39, aus den Provinzen des Königreichs 113, aus dem Auslande 8. Söhne von Gewerbtreibenden sind 122 und aus andern Ständen 38. Die Gewerbeschulen in 22 Städten des Königreichs zählen zusammen 2613 Schüler, wovon 2401 aus dem Gewerbestande und 212 aus anderen Ständen.

— Wiener Nachtrab. Der „Humorist" behauptet, es scheine in Wien jetzt Mode zu werden, „daß alternde Mädchen junge Herrengesellschaft zu sich laden und hingeschmolzen auf dem Sopha, eine Zigarre rauchend, über Emanzipation reden und verunglimpfen." — Die Damen kommen etwas spät: in Paris ist diese Mode längst wieder aus der Mode, und das junge Deutschland ist längst eine mythische Person geworden.

* Viersylbige Charade.

Meine zwei ersten Sylben sind erschaffen
Um Manches zu retten vom Erschlaffen;
Wenn's gut seyn soll, darf's nicht zu lange währen,
Doch kann man's niemals ganz entbehren.

Meine zweiten durften zu Tell's Zeiten
Noch den Jäger zur Jagd begleiten,
Doch jetzt ist's so weit damit gekommen,
Daß sie nur noch zum Spielen werden genommen.

Das Ganze seht Ihr zwar nur selten,
Doch, frag' ich — wo? —
So müßt Ihr mir die gleiche Stelle immer melden. R. K.

dessen, was von jedem einzelnen in die Bahnfläche fallenden Grundstücke von den Eigenthümern abgegeben werden muß, wird auf die Absteckung an Ort und Stelle verwiesen. Dem oben erwähnten Gesetze gemäß, wird hiermit die höchste Staatsministerialentschließung öffentlich bekannt gemacht. Großh. Regierung des Oberrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[A 561.1] Kuppenheim, 10. April. Gestern feierten wir hier ein schönes und seltenes Fest. Der hiesige Oberlehrer Jakob Koch wirkt durch ein halbes Jahrhundert, wovon 30 Jahre der hiesigen Gemeinde gehören, in dem schwierigen Amte eines Volksschullehrers. Still, aber thatkräftig, unermüdet und segensreich, weil mit Begeisterung für die gute Sache, der er diente, war sein Wirken, und es steht dieser Jugendbildner und Jubilar heute noch in Mitte seiner Zöglinge, die von ihm, dem Liebenden und Geliebten, zu brauchbaren Bürgern und Christen elementarisch erzogen werden. Seine königliche Hoheit unser durchlauchtigster Großherzog Leopold, Höchstwelcher Kenntniß von den Verdiensten dieses Mannes erhielt, und dessen edlem Herzen es stets zur innigen Freude gereicht, wahres Verdienst, wo es gefunden wird, achtend zu lohnen, geruhte huldvollst, die kleine goldene Verdienstmedaille demselben zu verleihen. Die Ueberreichung geschah Nachmittags 4 Uhr im Schulhause durch den großherzoglichen Vorstand des Oberamtsbezirks Rastatt, Hrn. geh. Rath und Obervogt Schaaff, in Gegenwart des Bezirksschulvisitators, des Ortsschulinspektors und der Schulvorstandsmitglieder, des Gemeinderaths und Bürgerausschusses, einiger auswärtigen Geistlichen und mehrerer Lehrer des Dekanatsbezirks, unter Hervorhebung der Verdienste des Gefeierten. Einfach, aber zweckmäßig waren die Verzierungen des Schulhauses und Festsaales, erhebend der Gesang, womit die anwesenden Lehrer die Feier erhöhten. Den Schluß machte ein einfaches Abendessen im Gasthause zum goldenen Ochsen dahier, wobei die Toaste nicht fehlten und deren erster Badens hochherzigem Fürsten, unserm durchlauchtigsten Großherzog Leopold, galt, ausgebracht vom großh. Hrn. geh. Rath Schaaff. Einige vierstimmige Gesänge begleiteten auch diesen Schluß, und man trennte sich mit dem innigsten Danke für die huldreiche Anerkennung, die höchsten Orts so gerne wahrem Verdienste um die Jugendbildung geschieht, und mit dem herzlichsten Wunsche, daß Gott unsern Fürsten und Vater, den durchlauchtigsten Großherzog Leopold, und Höchstdessen durchlauchtigste Familie noch lange uns erhalte und segne.

[A.580.1] Rheinbischofsheim, den 3. April. Heute versammelten sich dahier im Gasthaus zur Krone die weltlichen und geistlichen Behörden, sämmtliche Ortsvorstände und sonstige Honoratioren des diesseitigen Amtsbezirkes, um ihrem scheidenden Amtsvorstande, dem Herrn Obervogt Jägerschmid, welchen Se. königl. Hoheit der Großherzog zum Oberbeamten des Landamtes Freiburg gnädigst berufen hatte, ein herzliches Lebewohl zu bringen. Während dreiundzwanzig Jahren hatte dieser mit seltenen geistigen Fähigkeiten, reichen Kenntnissen und unverdrossenem Willen ausgerüstete Mann für das Wohl seiner Amtsangehörigen, für das Befördern und Erhalten alles Guten und Zeitgemäßen, oft mit Aufopferung seines persönlichen Interesses, häufig mißkannt, auf eine Weise zu wirken gesucht, welche jeder Zeit seine Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und einen seltenen juridischen Takt beurkundeten und ihm in den Herzen aller Redlichen und Gutdenkenden ein bleibendes Denkmal sichern mußte. — Eben so wahr als passend sagte der Landtagsabgeordnete, Herr Bürgermeister Dörr in seinem sinnigen Trinkspruche: Er suchte zu ordnen und zu heben die früher verworrenen und gesunkenen Gemeindshaushaltungen; er war dem Verbrecher ein strenger Richter, dagegen den Wittwen und Waisen eine kräftige Stütze, dem Freunde ein treuer und weiser Rathgeber; er sorgte für alle öffentlichen Anstalten, für gute Vizinalwege, für die Erbauung zweckmäßiger Schul- und Gemeindehäuser und bewahrte vor Allem den Amtsbezirk vor dem Aufkommen von Rechtsanwälten ꝛc." Der Scheidende, dessen Lebenspfad nicht immer mit Rosen bestreut war, dankte tiefgerührt in einigen inhaltsreichen Worten für die ihm bewiesene Theilnahme und verabschiedete sich auch noch von jedem Einzelnen der Versammlung mit herzlichem Dank und dem freundlichen Wunsche für künftiges Wohlergehen.

Möge auch er in seinem neuen Wirkungskreise, umgeben von seiner geliebten Familie, gesund, rüstig und zufrieden noch manche heitere Tage verleben, und sich am Spätherbste seines thätigen Lebens stets eines schönen Bewußtseyns erfreuen und jenes Lohnes theilhaftig werden, dessen er sich als Diener des Staates, als Familienvater und Freund so würdig gemacht hat! Er lebe wohl!

April 9., 10., 11.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"2.9	27"6.2	27"8.2	27"7.9	27"9.3	27"8.9
Temperatur nach Reaumur	5.1	3.4	6.7	4.0	3.0	6.6
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.89	0.69	0.41	0.71	0.78	0.44
Wind mit Stärke (4=Sturm)	N²	NW¹	NW²	NW¹	SW²	W²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.9	0.2	0.6	0.5	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll	16.7	—	—	—	0.25	4.0
Verdünnung Par. Zoll Höhe	—	—	—		—	0.38
April 10. Temp. { mn. 2.2	Regen.	trüb.	unthr. heiter.	dbr. trüb.	Schnee.	dbr. trüb.
„ 11. „ { mn. 2.0						

Vormittags Graupeln.

Am 9. fielen auf den bad. Quadratfuß 7½ Schoppen, auf den Morgen 75 Fuder und auf die geographische Quadratmeile 1 Million 148,606 Fuder Regenwasser, welches ein Austreten der Seitenzuflüsse des Rheines und ein Steigen desselben um 4 bis 6 Fuß zur Folge haben mußte.

Literarische Anzeigen.

[A568.3] Karlsruhe. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Staatsvertrag
über den
Bau und Betrieb
der
Main-Neckar-Eisenbahn.
Eine Beleuchtung dieses Vertrages
1) im Allgemeinen;
2) in Beziehung auf die von den hohen kontrahirenden Regierungen gewählte Zugslinie.
Preis 6 kr.

C. Macklot.

[A.598.1] Stuttgart.

Schmetterlings-Buch.

Bei herannahendem Frühlinge erlaubt sich der Unterzeichnete, Freunden der Naturgeschichte, und besonders ältern und jüngern Schmetterlingssammlern, folgendes, durch jede solide Buchhandlung zu beziehendes **Prachtwerk** zu empfehlen:

Schmetterlings-Buch
oder allgemeine und besondere
Naturgeschichte der Schmetterlinge.
Von
Fr. Berge.
Mit 1100 kolorirten Abbildungen. 4.
Preis, schön in Leinwand gebunden, 10 fl. 48 kr.

Einen Anhang dazu: Verzeichniß der Abbildungen, nach den Tafeln geordnet, können die bisherigen Besitzer des Werkes auf Bestellung durch ihre Buchhandlung unentgeldlich beziehen.

Stuttgart, den 15. März 1843.

Carl Hoffmann.

Berge's Schmetterlings-Buch, das schönste und naturgetreueste und dabei verhältnißmäßig wohlfeilste Werk in seiner Art, ist namentlich zu haben bei der **Braun**'schen Hofbuchhandlung, **Bielefeld, Holtzmann, Macklot,** der **Marx**'schen Buchhandlung und **Nöldeke** in Karlsruhe.

[A.542.3] Karlsruhe. (Museum. Warnung.) Da es neuerlich häufig geschieht, daß der Museumsgarten, ohngeachtet des an den Eingängen angeschlagenen Verbots, dennoch als Durchgang von der Kriegsstraße in die Stadt und von dieser auf jene von Personen, welche nicht Museumsmitglieder sind, benutzt wird, so haben wir uns veranlaßt gesehen, nun auch dem Gartenwächter die Weisung zu ertheilen, Diejenigen, welche von diesem Durchgang unbefugt Gebrauch machen, zurückzuweisen, was wir als Warnung hierdurch zur Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 9. April 1843.

[A.603.1] Bruchsal.

Sommerwirthschaftseröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich, andurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß er am Ostersonntag, den 16. April d. J., seine Sommerwirthschaft auf der **Reserve** dahier eröffnen wird. Indem er zu zahlreichem Besuche hiermit höflichst einladet, bemerkt er noch, daß bei dieser Gelegenheit zwei Gaben auf seiner Stechbahn — im Werthe von 5 und 3 Gulden — herausgekegelt werden.

Bruchsal, den 10. April 1843.

Breuer.

[A. 571. 1] Rastatt. (Mühlenverkauf.) Eingetretener Verhinderung wegen wird der auf den 29. April, Nachmittags 2 Uhr, festgesetzte Mühlenverkauf in Rastatt nicht stattfinden, sondern dieser Verkauf am

Dienstag, den 1. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthof zum Badischen Hof (Post) in Rastatt vorgenommen werden, wovon die Kaufliebhaber hierdurch benachrichtigt werden.

Rastatt, den 10. April 1843.

[A.599.1] Rastatt.

Weinversteigerung.

Am Osterdienstag, den 18. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Kaufmann Christian Zwiebelhofer zu Rastatt folgende sehr reingehaltene Weine Ohmweise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

5 Ohm Markgräfler 1819er,
10 „ Durbacher 1834er,
20 „ Oberkircher 1834er,
6 „ Varnhalter 1835er, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben sowohl am Versteigerungstage als auch in der Zwischenzeit an den Fässern genommen werden können.

[A.604.1] Nr. 9700. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Es wurde ein Individuum, angeblich Friedrich Helder aus Liegnitz, 56 Jahre alt, wegen Mangels eines Ausweises über seine persönlichen Verhältnisse dahier arretirt und anher eingeliefert. Nach gepflogener Kommunikation mit der königlich preußischen Polizeibehörde zu Liegnitz, ist derselbe dort nicht heimathsberechtigt; nachher gab er vor, im Felde in einem preußischen Lager geboren zu seyn, und keine Heimath zu haben.

Indem wir dessen Signalement beifügen, ersuchen wir sämmtliche Behörden des In- und Auslandes, wenn ihnen über dieses Individuum, dessen Herkunft und Heimath etwas bekannt, bald möglichst uns davon benachrichtigen zu wollen.

Signalement.

Alter, 56 Jahre.
Größe, 5' 6".
Haare, grau.
Augenbraunen, grau.
Augen, blaugrau.
Gesichtsform, rund.
Gesichtsfarbe, gesund.
Stirne, hoch.
Nase, lang.
Mund, mittel.
Zähne, gut
Barthaare, braun.
Kinn, rund.
Abzeichen, mehrere Narben von Wunden auf der Brust.

Bretten, den 5. April 1843.

Großh. bad. Oberamt.
von Berg.

[A.578.3] Nr. 4547. Ettlingen. (Fahndung.) Dem Amtsdiener Vogel dahier wurden am 26. v. M., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, in seinem Rebstucke, welches ganz nahe an der Stadt liegt, auf einem Haufen 1800 ganz brauchbare und auf einem andern Haufen wieder 300 — 400 Stück unbrauchbare Rebpfähle angezündet und verbrannt.

Dieses wird Behufs der Fahndung auf den bis jetzt noch unbekannten Thäter mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Amtsdiener Vogel demjenigen, welcher den Thäter hierher namhaft macht, eine Belohnung von 25 fl. zusichert.

Ettlingen, den 28. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Hunoltstein.

[A.587.3] Nr. 7507. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Die Wittwe des Esaias Bühler, Barbara, geborene Winnes von hier, und deren Sohn, Johannes Bühler, sind Willens, nach Nordamerika auszuwandern.

Alle diejenigen, welche an diese Personen eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche bei der Liquidationstagfahrt am

Samstag, den 29. d. M.,
Vormittags,

auf diesseitiger Amtskanzlei anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen hätten, wenn ihnen später nicht mehr zu ihrer Zahlung verholfen werden könnte.

Wiesloch, den 8. April 1843.

Großh bad. Bezirksamt.
Bleibimhaus.
vdt. Oehlschläger.

[A.563.3] Karlsruhe.

Uracher Bleiche.

Die rohe Leinwand für die königl. Bleiche besorgt auf's Beste

Karl Benjamin Gehres.

Staatspapiere.

Wien, 8. April. 5proz. Met. 109½; 4proz. 100; 3proz. 77; 1834er Loose 140; 1839er 112; Esterhazy 52; Bankaktien 1625; Nordb. 92; Mail. Eisenb. 93½; Raaber Eisenb. 93½.

Paris, 11. April. 3proz. konsol. 83. 15. 3proz. (1841). 4proz. 103. 50. 5prozent. konsol. 121. 25. Bankaktien 3330. —. Kanalaktien 1260. —. St. Germaineisenbahnaktien 840. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 260. —. linkes Ufer 118 75. Orleanser Eisenbahnaktien 688. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5prozent. Anleihe 104¾. (1840) 106½. (1842) —, römische do. 107¾. Span. Akt. 30¾. Pass. 5¼. Neap. 108. 30.

Frankfurt, 12. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111 11/16
„	„	4	—	102½
„	„	3	—	78¾
„	Wiener Bankaktien	3	—	1983
„	„ „ per ultimo		—	1984
„	fl. 500 Loose do.		—	143¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	115¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	103⅞
„	50 Thlr. Prämienscheine		—	92
Bayern.	Obligationen	3½	—	100¾
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅞
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	53⅛
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	96	—
„	ditto	4	—	102½
„	fl. 50 Loose		—	67¾
„	fl. 25 Loose		—	27½
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102½
„	Taunusaktien à 250 fl.			370½
„	„ „ per ultimo			371
„	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¼
„	fl. 25 Loose		—	25
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	55¾	55 11/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	21½	21¾
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	40⅞
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500		—	92¾
	Diskonto		2½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	42	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	34	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	29	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	56	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.